



Soziale Netzwerke bieten ihren Nutzern wenig Schutz. Was einmal gepostet ist, bleibt für immer gespeichert. 100pro erklärt, wem das nützt und wie Ihr Euch davor schützt, ohne gleich alle Accounts einzufrieren. Foto: Fotolia

Schüler Am morgigen Dienstag zwischen 9 und 16 Uhr lädt der Stadtschüler-Kongress in die Jugendkulturkirche St. Peter. Zusammen mit den Schülervertretern im Stadtschülererrat Frankfurt (SSR) können Schulklassen und einzelne Schüler sich über bildungspolitische Themen informieren und auch kritisch auf das System Schule schauen. In verschiedenen Arbeitsgruppen zu Inhalten wie „Diskriminierung in Schulen“, „Datenschutz“ oder „Schulkritik/Traumschule“ kann sich jeder schlau machen und mitreden. Infos unter www.ssr-frankfurt.de. stu



Glücklicherweise hat sich James Murphy von „LCD Soundsystem“ gegen den Arbeitstitel „Internet Sensation“ entschieden, den er diesem am 17. Mai erscheinenden Album zunächst zugeordnet hatte. „This Is Happening“ ist ein guter Name, denn hier passiert tatsächlich eine Menge. Nach wie vor bewegt sich die Musik zwischen Post Punk, Disco und elektronischer Musik. Murphy kombiniert mit Leichtigkeit Stile, wie es ihm gefällt und schafft es trotzdem, dem Album Homogenität zu verleihen. Seine Musik ist tanzbar, witzig, experimentell und poppig zugleich. Das Eröffnungstück „Dance Yourself Clean“ lässt sich zuerst Zeit, doch mit dem einsetzenden Beat steigt die Lautstärke, und die Tänzer dürfen die Tanzfläche stürmen. Mit „Drunk Girls“ folgt der erste Hit, ein stark an die 80er erinnerndes Post-Punk-Stück mit witzigen Textpassagen. „All I want“ erinnert mit seinen auf- und abschwellenden Gitarren an David Bowie's „Heroes“, danach wird wieder die Elektrokeule geschwungen, um im Anschluss mit „You Wanted A Hit“ das beste Stück ins Rennen zu schicken: „You Wanted A Hit – But Maybe We Don't Do Hits“. „This Is Happening“ von „LCD Soundsystem“ ist eine definitive Empfehlung für aufgeschlossene und neugierige Hörer. Daumen hoch. matt

Misstrauere Deinem Netzwerk

Alle wissen es, doch keiner nimmt es ernst genug: Was man ins Netz stellt, kann ganz leicht den falschen Leuten in die Hände fallen.

Von Alexander Köhn

Niklas hat klare Vorstellungen von seiner beruflichen Zukunft. Oder vielmehr davon, wie sie im Idealfall aussähe. „Kneipentester“ wolle er werden, lässt der 24-Jährige die Besucher seiner „Facebook“-Seite wissen. Niklas ist Mitglied der Interessengemeinschaft „Bier zum Frühstück“. Auch Kevin (15) zeigt sich im Internet gern offener. Über Trinkgewohnheiten verrät sein „StudiVZ“-Profil zwar nichts. Dafür erfährt man, dass er mit Büchern nichts anfangen kann und Schadenfreude für ihn die schönste Freude ist: „Ich lache, wenn kleine Kinder hinfallen“, lautet der Name einer Gruppe, der Kevin sich angeschlossen hat. Das Lachen verginge dem Schüler wohl, würde er in einem Vorstellungsgespräch auf seine leichtlebigen Gewohnheiten angesprochen. Längst ist das kein ausgedachtes Schreckensszenario mehr. In Deutschland überprüfen mittlerweile rund ein Viertel der Unternehmen, wie sich Job-Bewerber im

Internet präsentieren, etwa in sozialen Netzwerken wie „Facebook“, „StudiVZ“ oder „Myspace“. Dies ergab eine Studie, die das Meinungsforschungsinstitut Dimap vergangenes Jahr im Auftrag des Bundesministeriums für Verbraucherschutz erstellte. „Das erste Vorstellungsgespräch ist das Paradebeispiel“, sagt Julia Reda von den „Jungen Piraten“. Unter dem Motto „Hol Dir Deine Daten zurück!“ ruft die politische Jugendorganisation dazu auf, sorgsamer mit persönlichen Informationen im Internet umzugehen und intime Angaben zu löschen. Denn auch außerhalb der Berufswelt sorgen pikante Inhalte auf Netzwerk-Seiten für Ärger. Doch genügt es, weniger private Details zu veröffentlichen? Experten sind skeptisch. „Selbst wenn ich den eigenen Bereich bei einem Netzwerk gelöscht habe: Wer weiß, wo die Daten schon gelandet sind?“, fragt der Sprecher des Bundesbeauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit, Dietmar Müller. Müller bezweifelt, dass es allein technisch möglich ist, bestimmte Inhalte ein für allemal aus dem gesamten Netz zu entfernen. Auch die Sicherheitseinstellungen vieler Web-Portale hält der

Fachmann für verbesserungsfähig. „Es muss gewährleistet sein, dass Nutzer entscheiden können, wer ihre Daten einsehen darf“, sagt Müller. Dieser Forderung kommen manche Netzwerke durchaus nach. Sie versichern ihren Mitgliedern, dass sich der Zugriff auf die eigene Seite einschränken lässt. Doch in Wahrheit sind auch so Informationen kaum vor fremden Blicken geschützt, wie eine aktuelle Untersuchung der „Stiftung Waren-

test“ zeigt. Keine der geprüften Webseiten sei ausreichend vor Hackerangriffen geschützt, heißt es in dem Bericht. Auch die allgemeinen Geschäftsbedingungen seien häufig alles andere als benutzerfreundlich. Zwar gebe es durchaus positive Beispiele, etwa die deutschen Plattformen „StudiVZ“ und „SchülerVZ“, die ihren Mitgliedern derzeit die Verwertungsrechte an Daten und Bildern zugestehen. „Facebook“ hingegen, nach eigenen Angaben

mit rund 400 Millionen Mitgliedern das weltweit größte Portal seiner Art, schneidet weitaus schlechter ab. Laut der Untersuchung, würden hier die Rechte der Nutzer stark eingeschränkt. Gleichzeitig behalte sich „Facebook“, ähnlich den Konkurrenten von „Myspace“ oder „Lokalisten.de“, vor, Daten an Dritte weiterzugeben. Zu welchem Zweck, bleibt offen. Bei „Facebook“ reagiert man zurückhaltend auf derlei Kritik. Der neu gestaltete,

kürzlich freigeschaltete Sicherheitsbereich mag zwar die Regeln des Netzwerks transparenter machen. Ändern wird sich an ihnen vorerst nichts. Das Urteil der „Stiftung Waren-test“ bleibt also weiter gültig: „Ein Netzwerk, das Informationsaustausch und Datenschutz in Einklang bringt, existiert noch nicht.“ Bis es soweit ist, muss wohl jeder Nutzer selbst wissen, ob und wie er sich im Web präsentieren will.

„Passwörter lassen sich leicht knacken“

Gaby Goebel-Andreas kümmert sich beim Landeskriminalamt (LKA) Wiesbaden um Internetkriminalität.

Frau Goebel-Andreas, Facebook, „Wer kennt wen“ und andere Netzwerke werden dafür kritisiert, dass alle die Daten speichern. Warum tun diese Plattformen das überhaupt?

GABY GOEBEL-ANDREAS: Die Leute fragen selten, wer etwa hinter WKW steht. Nämlich zu 100 Prozent RTL. Warum werden die wohl wissen wollen, was die Leute lesen und wohin sie in Urlaub fahren? Das ist für die Marktforschung äußerst interessant. Was der einzelne Anbieter mit den Daten macht, kann ich aber nicht beurteilen.

Was kann mir passieren, wenn ich allzu viele private Daten und persönliche

Geheimnisse in sozialen Netzwerken preisgebe?

GOEBEL-ANDREAS: Ich würde davon abraten, Anschrift, Telefonnummer und E-Mail-Adresse zu veröffentlichen. Das ist viel zu interessant für Spam-Versender. Auch lässt sich durch zu einfache Passwörter der eigene Account recht leicht knacken. Ein anderes Beispiel: Echtzeit-Status-Meldungen wie „Ich bin im Urlaub“. Wir wissen, dass Einbrecher gezielt danach gucken. Wenn dort auch der Wohnort steht, haben die leichtes Spiel.

Welche Gefahren sind aus Ihrer Sicht besonders für junge Menschen bedrohlich?

GOEBEL-ANDREAS: Verbunden mit dem Daten-Exhibitionismus auf Plattformen wie SchülerVZ sorgen wir uns vor allem um junge Mädchen. Denn so, wie diese sich dort teilweise präsentieren, kreieren

sie, ohne es zu bemerken, einen Tummelplatz für Pädophile. Da braucht sich ein Täter nur noch vor die Schule stellen. Viele Jugendliche haben nicht begriffen, dass sich hinter „Sebastian 89“ auch ein „Karlheinz 42“ verstecken kann.

Wie können sich junge Leute denn vor allzu neugierigen Blicken im Netz schützen?

GOEBEL-ANDREAS: Wir vom Landeskriminalamt sind der Meinung, dass es ein Schulfach „Internetsicherheit und Medienethik“ geben sollte. Generell gilt: Gib nichts online preis, was Du nicht auch auf dem Marktplatz oder Schulhof erzählen würdest. Es ist aber sinnlos, den Jugendlichen etwas zu verbieten. Sie sollten vielmehr lernen, wie man sich online kompetent verhält.

Interview: Mirco Overländer

Zwei Mal was auf die Ohren

Preisgünstig in den Feiertag

Was kann man in diesen Zeiten für sechs Euro Eintritt schon verlangen? Mitunter eine ganze Menge, wie an diesem Mittwoch im „Orange Peel Club“, Kaiserstraße 39, von 21 Uhr an zu sehen sein wird: Die Frankfurter Bands „Popsicle“ (www.popsicle.de) und „Saviour“ (www.saviour.de) werden das gleiche Publikum beschwingt in den Feiertag rocken. Die einen machen Alternative Rock im weitesten Sinne, die anderen bezeichnen sich selbst als Britrock. Es darf mit einem abwechslungsreichen Programm, griffigen Songs und eingängigen Melodien gerechnet werden. Ein fetter Sound und jede Menge Spaß dürften inbegriffen sein. aard

Infos: www.orange-peel.de, saviour.de, popsicle.de

☆☆☆

Tanzen, Toben, Techhouse

„Toot Toot Ahh Beep Beep“ – mehr Worte braucht es eigentlich nicht, um auf eine elektronische Minimal Techno und Techhouse-Tanzparty hinzuweisen. Wir erklären noch schnell, wo, wann und wer auflegt. Im „Dora Brillant“ in der Gutleutstraße 294 in Frankfurt steht ebenfalls am Mittwoch von 23 Uhr an Felix Bernhardt am Plattenteller, der momentan für frischen Wind in Deutschlands Plattenkisten sorgt. Johann Santross ist der zweite Star des Abend. Außerdem werden Hassan Ahmed, Wolf Maass, Michael Stapf und Dr. Flow die Meute am Toben halten. stu



Die Tanzfläche im „Dora Brillant“ ist eröffnet.

Fünf Tage lang ins Kino

Deutsche und französische Jugendliche werden in Cannes zu Filmkritikern

Drei Schüler der Frankfurter Ziehenschule fahren zur Filmpreisverleihung nach Cannes. Was sie dort vorhaben, berichten sie auf 100pro vorab.

Von Samuel Monthuley (17)

Weißes Hemd und schwarze Fliege. Roter Teppich. Goldene Palme. Traditionell und doch sehr farbenfroh lässt sich so die Situation eines bei den Internationalen Film-Festspielen von Cannes ausgezeichneten Regisseurs beschreiben. Jedes Jahr erhält nur genau eine Person die palmenzweigförmige Trophäe. Seit Anfang der 90er waren zum Beispiel Joel Coen, Michael Haneke, Roman Polanski und Quentin Tarantino die Preisträger. Wer den heiß begehrten Preis gewinnt, gehört zu den wahren Größen im Kino-Geschäft. So tummeln sich auf der Bühne der Festspiele viele bekannte Gesichter (Drehbuchautoren, Regisseure, Schauspieler), von denen einige schon zu den alten Hasen in der Branche gehören. Doch währenddessen steht die nächste Generation von Filmemachern schon in ihren Startlöchern – und wartet nur darauf, entdeckt zu werden. Im Rahmen des südfranzösischen Festivals existiert eine ganz besondere Rubrik, die diesen jungen Regisseuren die Möglichkeit gibt, ihre Arbeit zu präsentieren und kritisieren zu lassen: Die Woche der Internationalen Filmkritik.

Mit dem Ziel, neue Talente zu entdecken, wurde diese Veranstaltung, die zeitgleich zu den eigentlichen Film-Festspielen abläuft, 1962 ins Leben gerufen. Seitdem zeigen dort jedes Jahr ausgewählte junge Regisseure ihre Werke, sowohl Kurz- als auch Spielfilme. Bewertet werden diese jedoch nicht nur von professionellen Journalisten und Kritikern, sondern auch von einigen filmbegeisterten Schülern aus Deutschland und Frankreich. Jeweils vier Dreier-Teams beider Länder wurden aus über 100 Bewerbern gewählt, um vom 13. bis 23. Mai in die Rolle von Filmkritikern zu schlüpfen. Dieses vom Deutsch-Französischen Jugendwerk organisierte Projekt Woche der (ganz) jungen Kritik ist ein Musterbeispiel für die Präsenz der jungen Leute beim Festival in Cannes. In diesem Jahr ist auch die Stadt Frankfurt mit drei Schülern vertreten: Jonathan Kornthauer (18), Lena Wiggand-Steinmetz (beide 17) und ich, alle von der Ziehenschule in Eschersheim, haben das Glück, kommende Woche einige Tage an der Côte d'Azur verbringen zu dürfen. Wir können es kaum erwarten und freuen uns riesig! Lena erklärt: „Wir werden uns eine Woche lang jeden Vormittag einen Spielfilm ansehen, mittags in der großen Gruppe darüber diskutieren und dann allein oder zu zweit Kritiken verfassen. Am späten Nachmittag werden wir dann versuchen, unsere Werke in den Medien zu veröffentlichen.“ Alle Schüler werden sowohl in ihrer Muttersprache als auch in der Fremdsprache schreiben, während

sie sich die Filme auf Französisch, teilweise mit Untertiteln, ansehen werden. Gute Sprachkenntnisse und Erfahrungen im journalistischen Schreiben waren die Voraussetzungen für eine Bewerbung. Carine Kleine-Jänsch, unsere Tutorin und Begleiterin der drei Zwölfklässler ist zuversichtlich, dass wir das gut hinbekommen: „Ich bin stolz, dass unsere Schule ausgewählt wurde. Ich freue mich, dass die Schüler die Möglichkeit haben werden, mit Profis zu arbeiten, Kritiken zu schreiben und einen Einblick in die französische Sprach- und Filmkultur zu erhalten.“

Wir bedanken uns bei den Partnern des Projektes „Junge Zeitung“



Verlosung



Comic-Superheld Iron Man ist seit Donnerstag wieder auf den Kinoleinwänden zu sehen, in dem neuen Film „Iron Man 2“ mit Robert Downey junior in der Hauptrolle. Ebenfalls neu erschienen ist jetzt die DVD des ersten Teils „The Invincible Iron Man“. Darin kämpft Erfinder Tony Stark gegen den chinesischen Diktator Mandarin, der über die Welt herrschen will. Um ihn zu besiegen, muss er all seinen Erfindungsreichtum mobilisieren. Stark entwirft eine mächtige Eisenrüstung, die mit modernster Kampftechnik ausgestattet ist. Der Comic aus den 60er Jahren wurde 2007 verfilmt, bislang hatte es neben den Comics diverse Zeichentrickverfilmungen gegeben. Wir verlosen drei Exemplare. Wer eine DVD gewinnen will, schickt bis 15. Mai eine Postkarte an: Frankfurter Neue Presse, Redaktion 100pro, Frankfurter Allee 71-81, 60327 Frankfurt, Stichwort: „Iron Man“, oder eine E-Mail an 100pro@fnp.de. Die Teilnahme ist von 14 Jahren an erlaubt. Die Gewinner werden anhand der Einsendungen ausgelost. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. stu

Sudoku

So geht's: Die Zahlen 1 bis 9 müssen in den Kästchen so verteilt werden, dass jede Ziffer in jeder waagerechten und senkrechten Zeile nur ein Mal vorkommt. Auch in den einzelnen Neunerblöcken darf keine der Zahlen doppelt stehen.

Sudoku grid with numbers 7, 9, 8, 6, 2, 5, 8, 9, 7, 3, 6, 5, 4, 9, 8, 1, 4, 9, 4, 9, 1, 6, 1, 5, 3, 6, 6, 3, 1, 6, 7, 7, 6, 2, 5, 4, 1

Sudoku grid with numbers 7, 8, 9, 3, 4, 1, 7, 9, 4, 1, 6, 8, 4, 5, 9, 2, 6, 8, 4, 1, 6, 6, 2, 5, 4, 1, 3, 4, 7, 9, 5, 1, 3, 4, 2, 2, 9, 8, 5, 3, 1, 6, 7, 4, 9, 2, 1, 6, 3, 4, 8, 5, 7

Sudoku grid with numbers 9, 5, 2, 4, 7, 8, 1, 3, 6, 1, 8, 7, 3, 2, 6, 4, 9, 5, 4, 3, 6, 9, 1, 5, 2, 8, 7, 7, 2, 4, 1, 5, 3, 8, 6, 9, 8, 1, 5, 6, 9, 4, 7, 2, 3, 3, 9, 4, 8, 7, 6, 2, 1, 5, 3, 6, 9, 7, 8, 2, 5, 4, 1, 6, 6, 7, 1, 2, 4, 9, 3, 5, 8, 2, 9, 8, 5, 3, 1, 6, 7, 4, 5, 4, 3, 8, 6, 7, 9, 1, 2, 6, 3, 9, 5, 4, 2, 7, 8, 1, 4, 7, 5, 1, 9, 8, 6, 2, 3, 1, 8, 2, 7, 6, 3, 5, 9, 4, 7, 1, 8, 4, 2, 5, 9, 3, 6, 3, 9, 4, 8, 7, 6, 2, 1, 5, 2, 5, 6, 3, 1, 9, 4, 7, 8, 8, 6, 7, 9, 5, 1, 3, 4, 2, 5, 4, 3, 2, 8, 7, 1, 6, 9, 9, 2, 1, 6, 3, 4, 8, 5, 7